



Abb. 4

**Abb. 4:** Hydrogrossular vom Bienenhüttensteinbruch östlich Bernstein. Der gut ausgebildete rhombendodekaedrische Kristall hat einen Durchmesser von knapp 1 cm. Fund und Foto: H. Offenbacher, Graz.

man auch sehr schön erkennen, dass der dichte „Edelserpentin“ zu den Granatfelslagen hin eine deutlich grobblättrige Struktur annimmt. Sowohl in den durch die Korngrenzen der einzelnen Granatkristalle vorgegebenen Rissen, als auch auf den Harnischflächen des „Edelserpentin“, lassen sich immer wieder Manganoxid-Dendriten beobachten. Neben dem reichhaltigen Auftreten von Hydrogrossular und „Edelserpentin“ hatte der Bruch auch dem zoologisch Interessierten einiges zu bieten. Neben Blindschleichen und Eidechsen konnten in zahlreichen Tümpeln und Biotopen auch Gelbbauchunken, Gras- und Laubfrösche sowie Molche und, was für diese Jahreszeit nicht verwunderlich war, jede Menge Kaulquappen beobachtet werden. Dieser Umstand erfreute vor allem unsere jungen Teilnehmer, die sich im Bereich der Feuchtbiopte auf Entdeckungsreise begaben.

Nach ausgiebiger Labung im Restaurant Pannonia in Bernstein und dem Besuch der Verkaufsausstellung beim Felsenmuseum fuhrten wir in Richtung Pinkafeld, wo wir unter der Führung von Hartmut HIDDEN den Sandgruben um Wiesfleck einen Besuch abstatteten.

Im Bereich dieser Aufschlüsse treten gering mächtige, den Sanden aufliegende Nulliporenkalke auf, die den fossilen Rest einer Flachmeerbildung darstellen und stellenweise reich an für diese Formation typischen Fossilien ist. Neben einer Reihe von Molluskensteinkernen und Resten

von *Clypeaster*, konnte in Hangenden (Leithakalkhorizont) der nördlichsten Sandgrube massenhaft Austernschill sowie diesen überlagernd, ein Korallenstockhorizont angetroffen werden (Abb.3). Von den opalisierten, oder besser gesagt verkieselten Korallenresten, die hier noch vor wenigen Jahren angetroffen werden konnten, war nichts mehr zu finden.

Es war eine erfolgreiche Exkursionsfahrt, bei der wohl jedem der Teilnehmer etwas geboten werden konnte. Hornblende und Olivinbomben, Hydrogrossular in bis zu mehreren Kilogramm schweren Massen, gut gefärbter „Edelserpentin“, der eine oder andere interessante und gut erhaltene Steinkern und ein wirklich netter *Clypeaster*-Fund waren die Highlights dieses Sonntags. Vielseitig waren auch die landschaftlichen Eindrücke, die uns das frühsommerliche Burgenland bei prächtigem Wetter bieten konnte.

**ANSCHRIFT DES VERFASSERS:**

Helmut OFFENBACHER  
Prokesch Ostengasse 8  
A 8020 Graz

**Abb. 1:**  
An einem Stand der norischen Mineralienbörse in Knappenberg wurden unter anderem bizarre Eisenblüten vom Steirischen Erzberg angeboten.  
Foto: H. Offenbacher, Graz.



Abb. 1

## FAHRT NACH KNAPPENBERG IN KÄRNTEN.

Helmut OFFENBACHER

Am 6. Juli 2003 fand die mittlerweile schon zur Tradition gewordene Fahrt zur Norischen Mineralienbörse in Knappenberg statt. 18 Teilnehmer fuhrten in den Morgenstunden mit dem Bus der Fa. Ofner über die Pack in Richtung Hüttenberg. In Knappenberg stießen noch 6 Gäste und Dr. Josef MÖRTL zu uns. Sepp hatte uns zugesagt, mit uns im Anschluss an den Börsenbesuch eine montanhistorische Wanderung auf den Hüttenberger Erzberg zu machen. Nach kurzer Lagebesprechung stand der Tagesplan fest. Auf Grund des schönen Wetters waren außer dem Besuch der Börse, eine mineralogische Exkursion zur Alberthalde, eine montanhistorische Wanderung vom Andreaskreuz über das Rudolfskreuz zurück zum Schau-stollen sowie abschließend das Auflesen von „versteinerten Linsen“ in Guttaring am Programm.

Die Börse selbst lief im gewohnten Rahmen ab, bot sowohl bei heimischer, als auch internationaler Ware viel Abwechslung. Bei einem Stand wurden recht bizarre Eisenblüten vom Steirischen Erzberg angeboten (Abb.1). Recht interessante Mineralstufen aus Namibia, Brasilien, Russland und China durften natürlich nicht fehlen, und natürlich gab es auch die eine oder andere Seltenheit aus der Umgebung von Hüttenberg zu erstehen.

Nach eingehendem Gustieren des Dargebotenen begaben wir uns zur Alberthalde (Abb. 4), wo man entsprechend dem Kärntner Natur-



Abb. 2

**Abb. 2:** Festungsachatbildung, einen schmalen Drusenraum im Siderit ausfüllend. Die Größe des Achaten beträgt 10 x 3 mm. Fund: Peter Offenbacher, Graz; Foto: F. Walter, KFU Graz.



Abb. 3

**Abb. 3:** Ein nicht alltäglicher Glaskopffund vom Forstweg unweit der Badgrube. Fund: G. Kraker, Graz; Foto: H. Hiden, Graz.

schutzgesetz ohne Zuhilfenahme mechanischer Hilfsmittel Erz- und Mineralproben auflesen konnte. Da die Formatierungsarbeiten, die man in der Regel vor Ort durchführt, bis auf das Wiederbetreten steirischen Bodens warten mussten, bekamen die Rucksäcke recht bald ein ansehnliches Gewicht. Dieses im wahrsten Sinne des Wortes schwerwiegende Fakt bewegte die meisten von uns, die Halde recht bald in Richtung Bus und Wirtshaus zu verlassen. Meinem Sohn Peter gelang es, ein Erzstück mit einer 1,5 x 0,4 cm großen Festungsachatpartie aufzusammeln (Abb. 2). Das Stück war so groß, dass er es mühelos in seiner Hosentasche verstauen konnte.

Am frühen Nachmittag chauffierte uns der Bus zum ehemaligen Wirtshaus Andreaskreuz (Abb. 5), wo Sepp bereits auf uns wartete. Von hier aus wanderten wir entlang eines Karrenbeziehungsweise Forstweges in den Bereich der ehemaligen Badgrube (Abb. 6), wo auf den kleinen Halden ebenfalls noch brauchbare Belegstücke von Chaledon, Quarz xx, Limonitpseudomorphosen nach Siderit xx, brauner Glaskopf u. a. aufgelesen werden konnten. Einem Teilnehmer gelang es, mit bloßen Händen aus der Fahrspur des Forstweges unterhalb der Badgrube einen prächtigen, hoch glänzenden Glaskopf in Schaustufenqualität zu bergen (Abb. 3). Obwohl über die Glatze dieses Steins schon so manches Schwergewicht hinweggerollt war, zeigte er Dank seiner

weichen Bettung nicht die geringste Beschädigung. Nach kurzem Aufenthalt beim Rudolfskreuz wanderten wir vorbei an den Resten einstigen Bergbaues, zu einer kleinen Barythalde unterhalb des ehemaligen Fleischer-Stollens. Hier konnte im Haldenmaterial neben tafeligem Baryt auch etwas Kascholong, Spuren von sekundären Kupfermineralien sowie Bindheimit aufgesammelt werden. Über einen steilen Waldweg erreichten wir nach wenigen Minuten den Parkplatz oberhalb des Bergbaumuseums.

Als letzten Exkursionspunkt besuchten wir das Massenvorkommen von Nummuliten, den sogenannten „Steineren Linsen“ von St. Gertruden bei Guttaring. Der Sage nach versteinerte die Linsenaussaat als Folge eines Frevels. Nach fachkundiger Einleitung durch Hartmut HIDDEN konnte an der Wegböschung reichlich Fundmaterial aufgesammelt werden (Abb. 7).

Alles in Allem, es war ein interessanter Börsenbesuch sowie eine schöne und lehrreiche Wanderung auf montanhistorisch bedeutendem Boden. Für deren Gelingen möchten wir uns bei Herrn Dr. Josef MÖRTL nochmals auf's allerherzlichste bedanken.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:  
Helmut OFFENBACHER  
Prokesch Ostengasse 8  
A 8020 Graz



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

**Abb. 4:** Auf der Alberthalde in Knappenberg.

**Abb. 5:** Beim Andreaskreuz in Knappenberg, Dr. Josef Mörtl (Bildmitte) und die Exkursionsteilnehmer.

**Abb. 6:** Im Haldenbereich der ehemaligen Badgrube in Knappenberg.

**Abb. 7:** Am Nummuliten-Fundpunkt von St. Gertruden bei Guttaring.

Alle Fotos: H. Offenbacher, Graz.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [13-18\\_2003](#)

Autor(en)/Author(s): Offenbacher Helmut

Artikel/Article: [Fahrt nach Kanppenberg in Kärnten 45-46](#)